Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 52 (1948-1949)

Heft: 20

Artikel: Schönste Stunde

Autor: Reinhart, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mübe, zermürbt, vom vielen Weinen! Welche Qual! — Warten — warten! — Noch zehn Misnuten. Wenn Ludwig nun früher fäme, oder am Ende gar nicht? — Er wollte sein Leben genießen, jede Stunde unbefümmert auskosten, Furcht, Sorge flößten ihm Widerwillen, Estel ein. Und sie war eine verheiratete Frau — bangte ihm vielleicht vor unangenehmen Folgen? — Er war im Grunde eine schwache, seige Natur — ihr Mann aber stark und — Fränzechen rief nach ihr.

Noch sechs Minuten — Wenn ich da bleibe

und wenn er kommt, so ist's getan, dann gibt's kein Zurück mehr!

"Ludwig, wer bift du eigentlich? Ich kenne Dich ja nicht! Mein Mann — mein Kind!" — Noch vier Minuten. — Ein Auto fauft heran.

Sollte Ludwig — Gott sei Dank, er ist's nicht, noch nicht. Soll sie? Der Taxi ist leer. —

Fünf Minuten später stürmt Tilly ins Haus, das sie verlassen wollte, die Treppe hinauf in ihr Schlafzimmer, wirft sich aufs Bett und weint, schluchzt herzzerbrechend, bis sie in Schlaffällt.

Schönste Stunde

Josef Reinhart

Schönste Stunde, kann ich nichts als Baum und Pflanze sein Sauge Luft und trinke Sonne in mich ein.

So nur seiend, wesend, ganz nur hingegeben,
Ahn' ich traumhaft in mir Gottes wirkend Weben.

Immer wache Tagesängste sind geschwunden,
Abgefallen ist das strenge Mass der Stunden,
Und der Baum in seiner sonnenstillen Bucht
Weiss nicht, treibt er Blüten oder treibt er Frucht.

Das Pilzgericht

Die Sache hatte an jenem späten Septemberstag ihren Anfang genommen, als Herr Kleinshans einen Nachmittagsspaziergang in den nahen Wald machte, um seine Nerven ein wenig auszuruhen. Kleinhans war gerade im Begriff, den besänftigenden Einfluß der Waldesstille festzustellen, als plötzlich aus dem dämmerigen Grün ein Mann auftauchte, der sich beim Näherkommen als sein Kollege Früh entpuppte.

"Mein Gott, Früh!" sagte Kleinhans überrascht. "Was haben Sie denn da?" Und er wies auf ein prall gefülltes Marktnetz, das Früh mit sich schleppte und das gut seine sechs, sieben Pfund wiegen mochte.

"Pilze!" erwiderte der andere stolz und hielt Kleinhans seine Jagdbeute vor die Augen.

"Pilze?" wiederholte der erstaunt, denn seine Kenntnisse auf diesem Gebiet beschränkten sich bislang im großen und ganzen auf jene Schwämme, die an den Wänden seines etwas

feuchten, nach Norden belegten Wohnzimmers wucherten und denen er seine Neigung zu rheus matischen Leiden zuschrieb. Im übrigen kannte er diese nahrhaften Gewächse nur in gekochtem oder gedörrtem Zustand. "Und kann man die essen?"

"Selbstverständlich!" erwiderte Früh leicht verletzt. "Ich kenne mich doch aus in diesen Dinsgern!" Und gleich einem richtigen Jäger begann er jetzt, seine Erfolge aufzuzählen und die Borsausssetzungen dieser Erfolge: wann er die Pilze gefunden habe, wie er sie gefunden habe und welche Arten seine Beute geworden waren. "Kommen Sie!" sagte er eifrig, denn er mochte Kleinhans gern. "Gleich dahinten ist eine Bank— ich hab' noch ein wenig Zeit — da kann ich Ihnen gleich zeigen, am lebenden Objekt sozussagen, welche Pilze genießbar sind und wie man sie von den giftigen oder nicht eßbaren unterscheidet." Kleinhans nahm das Angebot danksbar an.